



Die bunte Pracht auf den angesäten Magerwiesen erfreut Wanderer und Jogger und bietet Heuschrecken und Schmetterlingen einen Lebensraum. (zvg)

Naturnetz 2009 hat das Naturnetz Pfannenstiel 140 Vereinbarungen mit Bewirtschaftern erneuert

«Die Ökofläche im Bezirk wächst»

Bunte Blumenwiesen und kooperative Bauern erfreuen nicht nur das Naturnetz Pfannenstiel. Beinahe 15 Prozent der Nutzflächen sind bereits ökologisch, und die Guldenen ist renaturiert.

Eva Robmann

Nun muss man nicht mehr in den Alpen wandern gehen, um bunte Magerwiesen zu bewundern. Diese Blumenpracht gibt es wieder im Bezirk Meilen. Auf 15 Prozent der Nutzflächen wächst nicht mehr ausschliesslich Löwenzahn, sondern es blühen – wie früher – viele Blumenarten. Diese ökologische Aufwertung ist das Verdienst des 1998 lancierten Naturnetzes Pfannenstiel.

Im letzten Jahr konnten 140 Vereinbarungen mit Bewirtschaftern für die nächsten sechs Jahre erneuert werden, obwohl die Bedingungen noch strenger sind als zuvor. «Ich danke all meinen Berufskollegen, die bereit sind, die Bewirtschaftung der Ökoflächen ökologisch weiter zu optimieren», sagt Ueli Küpfer, Bauer und Projektleiter des Naturnetzes Pfannenstiel, in seinem Jahresbericht. Laut Vereinbarung dürfen die Bauern erst am 10. Juni erstmals mähen, und dies mit einem schonen-

den Messerbalken statt eines Kreiselmähers. Ausserdem müssen sie einen Altgrasstreifen stehen lassen, damit auch die Samen späterer Pflanzen verteilt werden und Kleintiere eine Rückzugsfläche haben.

60 Hektaren Blumenwiese

Stolz ist man im Naturnetz auf die vielen Aussaaten von Magerwiesen. Von Zollikon bis Stäfa blüht es vielerorts wieder bunt, von Margeriten über Glockenblumen, Esparsetten und Lichtnelken bis zu Königskerzen. Seit 2001 haben viele Bauern insgesamt 60 Hektaren Blumenwiesen angesät.

«Die Ökofläche im Bezirk Meilen und der Gemeinde Egg wächst», sagt Vincent Sohni vom Naturnetz Pfannenstiel. Und nicht nur die Fläche wachse, sondern auch die Qualität der bereits ökologisch bewirtschafteten Flächen werde aufgrund vertraglich gesicherter Aufwertungsmassnahmen gesteigert. Ziel sei die Erhaltung und

Erhöhung der Artenvielfalt. «Das bereits aufgebaute ökologische Netz in den festgelegten Korridoren soll in den nächsten Jahren noch engmaschiger werden», beschreibt Sohni die vom Kanton genehmigten Projektziele für die nächsten sechs Jahre.

Die vielen Magerwiesen, Weiden, Trockensteinmauern, offengelegten Bäche und wiederhergestellten Moorlandschaften bieten auch den Kleinstlebewesen einen Lebensraum, etwa Schmetterlingen, Heuschrecken oder Schlangen. Einige sind vom Aussterben bedroht. So wurden auf der Guldenen zwischen Hochwacht und Forch sechs Hektaren Wiese als Ried renaturiert. Dabei handelt es sich bei diesem eben abgeschlossenen Projekt um das grösste von insgesamt 63 Projekten des Naturnetzes Pfannenstiel im letzten Jahr. Nutzniesser ist unter anderen der Kleine Moorbläuling, ein landesweit vom Aussterben bedrohter Schmetterling.

«Der vom Aussterben bedrohte Kleine Moorbläuling hat im Kanton einen Verbreitungsschwerpunkt», sagt Sohni. «Deshalb hat der Kanton eine grosse Verantwortung für den Schutz und Erhalt der Art.» Denn in mehreren Rieden am Pfannenstiel leben laut einer im letzten Jahr vom Naturnetz Pfannenstiel zusammen mit dem Verein «Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich» durchgeführten Untersuchung rund 200 Falter dieser gefährdeten Art. Dieser Schmetterling lebt in Symbiose mit einer Ameise. Der Moorbläuling legt seine Eier auf die Blü-

Dreiergespann auf der Guldenen

te eines Enzians. Die Ried-Knotenameise sorgt anschliessend für die geschlüpften Raupen, bis sich diese verpuppen. Nun hofft man beim Naturnetz, dass das Dreiergespann Ameise, Schmetterling und Lungenenzian künftig im Guldenen Ried zu bewundern sein wird. Im Stäfner Lattenberg erstellte das Naturnetz Pfannenstiel im Frühjahr mit Hilfe von Freiwilligen eine Trockensteinmauer, die der seltenen Schlingnatter Unterschlupf gewähren soll. Ebenso im Hombrechtiker Hubschberg. Die neu gepflanzten oder geplanten Obstgärten im Erlbacher Bergli, in der Nähe des Küsnachter Schulhauses Limberg sowie im Oetwiler Buacher sollen den bedrohlich schrumpfenden Bestand an Hochstammobstbäumen bremsen. Dabei wählt das Naturnetz Pfannenstiel einerseits feuerbrandresistente Sorten, andererseits alte Sorten. All diese ökologischen Aufwertungen kommen ebenfalls dem auf dem Logo des Naturnetzes Pfannenstiel prangenden Iltis zugute. Denn geht es den kleinsten Lebewesen gut, profitieren auch die grösseren.

Informationen: www.naturnetz-pfannenstil.ch. Öffentliche Führung durch die Guldenen, Samstag, 29. Mai, 10 bis 12 Uhr, Treffpunkt: Neuer Steg, Guldenen. Ausstellung Ortsmuseum Küsnacht zum Thema Biodiversität (inklusive Kleiner Moorbläuling), 22. April bis 10. Oktober. Ausstellungseröffnung heute um 19.30 Uhr. Geöffnet: Mittwoch, Samstag, Sonntag, jeweils 14 bis 17 Uhr, Tobelweg 1, Küsnacht.

«Das bereits aufgebaute ökologische Netz soll noch engmaschiger werden.»

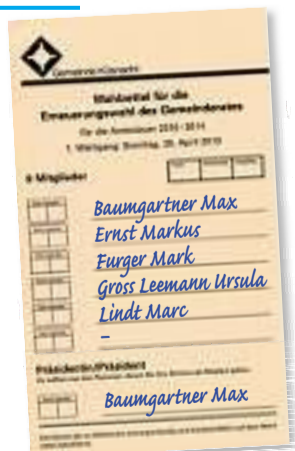
Vincent Sohni

Anzeige

038.270245

FDP

Die Liberalen



Wahlen 25. April 2010
www.fdpkuesnacht.ch



Trockenmauerbau bei Feldbach. Zivildienstleistende halfen mit.